

Ansprache

Neujahrsempfang Prinz Max, 13.01.2019

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Bürgerinnen und Bürger,

der Jahreswechsel liegt hinter uns. Mit vollem Elan und mit guten Vorsätzen sind wir in das neue Jahr 2019 gestartet. Wie in den Vorjahren möchte ich den Neujahrsempfang sehr gerne dazu verwenden, um Sie im Rückblick über das abgelaufene Jahr und über anstehende Aufgaben und Projekte in der Gemeinde zu informieren.

Bevor ich jedoch mit meinem kommunalen Rückblick beginne, möchte ich noch meinen Focus auf bundespolitische und überregionale Schlagzeilen richten.

Das Jahr 2018 war ein Jahr der Umbrüche. Nach einer langen Zeit der Stabilität, gewinnt man den Eindruck, Deutschland gerät ins Wanken. Verunsicherung macht sich breit. Egal ob in der Politik, in der Wirtschaft oder im Sport – es zeigen sich deutliche Risse im Gebälk des Gemeinwesens, auch oder gerade weil Reformen und Veränderungen zu lange aufgeschoben wurden.

Ein Paukenschlag war der Rückzug von Angela Merkel von ihrem Amt als CDU – Vorsitzende. Dieser Abschied kam allerdings nicht ganz überraschend. Zuvor gab es bei den Landtagswahlen in Bayern und Hessen schwere Verluste für die CSU und CDU.

Frühere Wahlergebnisse mit 40 % und mehr sind aktuell Geschichte und nicht mehr zu erzielen. Der Verlust der Bindekraft der großen Parteien kommt nicht überraschend. Immer weniger Bürgerinnen und Bürger trauen der großen Koalition Lösungskompetenzen für die aktuellen Probleme unseres Landes zu.

Dabei geht es nicht allein um das immer wieder dominierende Thema von Migration und Integration. Es geht um die Angst vor Altersarmut, steigende Wohnungsnot in

Ballungsräumen und Großstädten, schlechte Ausstattung von Schulen, um die Dieselkrise und um die bröckelnde Infrastruktur in manchen Städten und Kommunen.

Früher stritten Union und SPD um die beste politische Lösung, und jeder für sich war klar erkennbar. Seit der großen Koalition im Jahr 2005 überwiegt das Ringen um den kleinsten gemeinsamen Nenner und um die permanente Rücksichtnahme auf den Regierungspartner. Politische Profile werden dabei vermischt. Zurück bleibt ein Gefühl, dass sich nichts oder nur sehr wenig verändert.

Vielen geht es in Deutschland zu langsam und in zu kleinen Schritten. Und wenn eine Forschungsministerin einer der führenden Industrienationen beim Ausbau des Mobilfunkstandards 5G die Ansprüche auf Durchschnitt senkt, weil „dieser nicht an jeder Milchkanne“ verfügbar sein müsse, und diese Aussage vom Wirtschaftsminister noch gedeckt wird, dann sind wir in der Tat im Mittelmaß angekommen.

Hinzu kommen hausgemachte Fehler der deutschen Wirtschaft. Die Automobilindustrie hat nachweislich viel zu lange auf Verbrennungsmotoren gesetzt. Und nicht nur die Diesel-Affäre und die Fahrverbote setzen uns unter Druck. In vielen europäischen Ländern und gerade auf dem größten Absatzmarkt in China ist der Zug der Elektromobilität längst abgefahren.

Die absolute Kränkung für uns aber war die 0:2 Niederlage gegen Südkorea und das Ausscheiden in der Vorrunde bei der Fußballweltmeisterschaft in Russland. Es ist, als wäre die Situation im deutschen Fußball ein Spiegelbild unserer Gesellschaft. Wie Angela Merkel hatte Jogi Löw nicht die Kraft zum Absprung. Wie die großen Volksparteien hat der deutsche Fußball an Ausstrahlung verloren und wie manch großer Wirtschaftsbetrieb ist das deutsche Spiel aktuell nicht auf der Höhe der Zeit.

Umso wichtiger sind starke und leistungsfähige Städte und Kommunen, die nach wie vor Impulsträger und Garanten für Innovation und Wachstum in unserer Gesellschaft sind.

Eine der größten Herausforderungen unserer Zeit ist die demographische Entwicklung und die immer älter werdende Gesellschaft, die zwingend ein Umdenken

sowohl bei der Gemeindeentwicklung, als auch bei der Wohnungsbauförderung mit sich bringt.

Ziel und Schwerpunkt unserer Aufgaben muss es sein, die Bedürfnisse der älteren Generation nicht aus den Augen zu verlieren. Auch in Zukunft muss gewährleistet sein, möglichst lange in seiner vertrauten Umgebung wohnen zu können.

Im Rahmen unserer kommunalen Planungshoheit richten wir deshalb unseren Blick vor allem auf Barrierefreiheit und auf die Gestaltung des Wohnumfeldes. Dazu zähle ich vor allem die Nahversorgung, die Erreichbarkeit von Bus und Bahn, von Arzt und Apotheke sowie von kulturellen Einrichtungen.

Und liebe Bürgerinnen und Bürger,
in Salem tut sich was. Unser Großprojekt „Neue Gemeindemitte“ ist angelaufen. Auf engstem Raum realisieren wir ein neues attraktives Geschäfts- und Wohnquartier mit barrierefreien Miet- und Eigentumswohnungen, die wir so dringend brauchen.

Alle Baugenehmigungen sind erteilt und liegen vor. Mit dem Startschuss für die Seemarkaden am 12. Dezember wird jetzt nahezu auf dem gesamten Areal gebaut. Dabei übernimmt der zweiteilige Gebäudekomplex eine Schlüsselfunktion für unsere künftige Nah- und Gesundheitsversorgung die sich bisher wie ein Flickenteppich auf die Gemeinde verteilt.

Die Ankermieter stehen fest. Neben dem Lebensmittelmarkt Edeka hat sich die Drogeriemarktkette „Budni“ gegen die Mitbewerber Rossmann, Müller und dm durchsetzen können. „Budni“ ist eine Drogeriemarktkette aus Norddeutschland, die stark expandiert und in unserer Region gerne Fuß fassen möchte. Dafür soll nun bei uns in Salem ein Vorzeige- und Referenzprojekt umgesetzt werden, das Vorbild für weitere Drogeriemärkte in Süddeutschland sein soll.

Mit Erfolg konnten wir auch die Verlegung des Polizeipostens vom alten Standort gegenüber des Glaspavillons bei Schloss Salem in die „Neue Gemeindemitte“ anstoßen. Unsere Polizisten bekommen nun am neuen Standort attraktive und

zeitgemäße Diensträume, die sich auf 366 m² verteilen. Und wer die alten Büros kennt, der weiß, dass es dafür auch höchste Zeit war.

Als Betreiber für das Gesundheitszentrum mit Physiotherapie und Fitnessstudio konnte Pro-Sana aus Überlingen gewonnen werden, und auch für den neuen Gastronomiebetrieb mit großzügiger Außenterrasse und Zugang zum Schlossee wurde ein langjähriger Pachtvertrag mit einem Interessenten aus der Region abgeschlossen.

Im Ergebnis konnten nahezu alle Gewerbeeinheiten bereits vor Baubeginn an die gewünschten Ankermieter verpachtet bzw. vermietet werden. Unproblematisch und ein Selbstläufer ist sicherlich die Vermarktung von 44 Wohneinheiten, die in den Obergeschossen des Gebäudekomplexes angeboten werden.

Und liebe Bürgerinnen und Bürger,
die Realisierung von bezahlbarem Wohnraum ist nach wie vor eine der größten Herausforderungen unserer Zeit. Wir alle wissen, wenn zu viele Wohnungen fehlen, dann explodieren die Mieten. Viele Menschen haben auf dem aktuellen Wohnungsmarkt keine Chance mehr. Mit der Realisierung von weiteren Wohneinheiten in der „Neuen Gemeindemitte“ und dem Neubaugebiet in Stefansfeld wollen wir auf jeden Fall unseren Beitrag zur Entlastung und zur Stabilisierung des angespannten Wohnungsmarktes leisten.

Konkret werden in der „Neuen Gemeindemitte“ mit der Brutschin Wohnbaugesellschaft aus Waiblingen weitere 78 Wohn- und 10 Gewerbeeinheiten geschaffen. Baubeginn für die ersten vier Stadtvillen war am 18.05.2018. Die Rohbauarbeiten sollen bis zum Sommer abgeschlossen werden. Im direkten Anschluss folgt dann der 2. Bauabschnitt für das Wohn- und Geschäftsquartier direkt angrenzend an die Schlosseeallee.

Bereits im Bau befinden sich 6 Doppelhaushälften der Firma BPD Immobilienentwicklungsgesellschaft aus Stuttgart. Direkt angrenzend ist noch ein zentrales Wohnquartier mit 50 weiteren Wohneinheiten geplant. Baubeginn ist für diesen Monat anvisiert.

Dies gilt auch für die Wohnungsbaugesellschaft Rhomberg aus Vorarlberg, die von uns den Zuschlag für die Realisierung von weiteren drei Stadtvillen mit 36 Wohneinheiten bekommen hat.

Im Ergebnis darf ich festhalten: Die Weichen sind gestellt. Alle Verträge und Vereinbarungen für die „Neue Gemeindemitte“, für ein neues attraktives Geschäfts- und Wohnquartier mit barrierefreien Miet- und Eigentumswohnungen sind unter Dach und Fach. Bis Ende 2020 werden wir nahezu mit allen Baumaßnahmen durch sein. Zug um Zug können wir dann die „Neue Gemeindemitte“ ihrer Bestimmung übergeben.

Zutreffend ist, dass das neue Wohn- und Geschäftsquartier mit der angrenzenden Seniorenwohnanlage Generation+ das Ortsbild in der Schlosseeallee verändert und einen städtischen Charakter bekommt. Auch der Verkehr und die Frequenz wird deutlich zunehmen.

Aufgrund der hervorragenden Anbindung an zwei überörtliche Landesstraßen kann die Schlosseeallee das steigende Verkehrsaufkommen jedoch problemlos aufnehmen. Entscheidend und maßgebend ist, dass ausreichend und genügend Parkplätze sowohl für die Freibadbesucher als auch für die Kunden der „Neuen Gemeindemitte“ vorhanden sind.

Und da haben wir unsere Hausaufgaben gemacht. Mit der Bereitstellung von weiteren Wiesenparkplätzen für die Freibadbesucher und dem Bau eines neuen Allwetterparkplatzes mit Ladesäule gegenüber dem Bildungszentrum Salem sind wir mit unserem Angebot an öffentlichen Parkplätzen hervorragend aufgestellt. Selbst das Schlosseefest konnte im zurückliegenden Jahr mit diesem Parkplatzangebot problemlos gemeistert werden.

Auch mit dem Baufortschritt für unser neues Rathaus mit Bücherei und öffentlicher Tiefgarage bin ich sehr zufrieden. Wir liegen im Zeit- und Kostenplan. Der Rohbau ist nahezu fertiggestellt. Jetzt beginnen wir mit dem Innenausbau.

Dies gilt auch für die öffentliche Tiefgarage mit 210 Stellplätzen. Aktuell laufen die Abdichtungs- und Sicherheitsmaßnahmen zum Schutz des Grundwassers. Im direkten Anschluss können wir dann mit den Belags- und Pflasterarbeiten beginnen. Ich gehe davon aus, dass wir bis zum Frühjahr diese Arbeiten fertiggestellt haben.

Sehr gerne möchte ich auch dem Wunsch nachkommen und zeitnah zu einer Baustellenführung einladen. Sobald die Treppenhäuser gesichert und alle Absturzsicherungen angebracht sind, lade ich dazu ein.

Doch nun zu den Kosten. Unser neues Rathaus ist sehr gut aufgegleist und solide durchfinanziert. Trotz allgemeiner Baupreissteigerungen liegen wir im Soll und rechnen beim Rathausneubau mit öffentlicher Bücherei und Tourist-Info mit Kosten in Höhe von 12,1 Millionen Euro.

Bei der öffentlichen Tiefgarage müssen wir vertretbare Mehrkosten berücksichtigen. Diese sind vor allem auf zusätzliche Auflagen aus der Baugenehmigung für die Grundwasserabsicherung zurückzuführen. Konkret belaufen sich die fortgeschriebenen Aufwendungen für die öffentliche Tiefgarage auf 5,8 Millionen Euro.

Erheblichen Diskussions- und Beratungsbedarf im Gemeinderat hatten wir bei der Planung und Freigabe der Investitionskosten für den Bürgerpark, den Bauernmarkt und den Rathausplatz. Gegenüber der ursprünglichen Kostenschätzung mit 4,4 Millionen Euro wurden wir mit einer ordentlichen Preissteigerung auf 5,5 Millionen Euro, ohne Nebenkosten, konfrontiert.

Im Ergebnis halten wir aber an unserer ursprünglichen Planung fest. Abstriche zu Lasten von Qualität oder der Aufenthaltsfunktion wollen wir nicht hinnehmen. Auch der Bachlauf entlang der Schlosseearkaden und der Springbrunnen auf dem Rathausplatz wird gebaut und umgesetzt. Mit dem ersten Bauabschnitt des Bürgerparks und des Rathausplatzes soll noch vor der Sommerpause begonnen werden.

Mit Ausnahme der Baupreissteigerungen bei der Freianlagenplanung bin ich mit dem bisherigen Verlauf und der Umsetzung der „Neuen Gemeindemitte“ sehr zufrieden. Natürlich gehen auch an uns die explodierenden Kostensteigerungen am Bau nicht spurlos vorüber.

Entscheidend jedoch ist: Die „Neue Gemeindemitte“ soll nach wie vor ohne Kreditaufnahme und ohne, dass es zu Einschränkungen oder zu Beeinträchtigungen bei anderen kommunalen Projekten kommt, umgesetzt werden. Und das bekommen wir hin.

Ein Megaprojekt und eine riesige Herausforderung im zurückliegenden Jahr für alle Autofahrer und Verkehrsteilnehmer war die Sanierung und der Ausbau der Ortsdurchfahrt von Neufrach. Und nicht nur bei uns in der Verwaltung lagen die Nerven gelegentlich blank, sondern auch bei vielen Anwohnern und Anliegern der Markdorfer Straße.

Ich bin froh und erleichtert, dass die Bauarbeiten größtenteils abgeschlossen sind und die Ortsdurchfahrt für den Verkehr wieder frei gegeben werden konnte. Die Restarbeiten mit Fahrbahnmarkierung, Radsicherheitsstreifen und die Aufbringung des Feinbelags werden wir, je nach Witterung, in den kommenden Wochen zum Abschluss bringen.

Die Baumaßnahme hat uns nahezu 10 Monate in Atem gehalten. Der offizielle Baubeginn war am 19. Februar. Auf einer Länge von rund 700 Meter haben wir die komplette Ortsdurchfahrt Neufrach umgegraben, alte und marode Wasser- und Abwasserleitungen ersetzt und neue und moderne Medientechnik verlegt.

Zur Verkehrsberuhigung haben wir am Ortseingang bei der Apfelblüte noch einen Fahrbahnteiler installiert und auf Höhe der Weildorfer Straße einen Minikreisel angelegt, um die Zufahrt auf die Landesstraße zu erleichtern. Das Projekt ist nahezu abgeschlossen und ich hoffe und setze darauf, dass wir in den nächsten 25 Jahren in den Straßenbelag nicht mehr eingreifen müssen.

Ursprünglich sind wir bei der Sanierung der Ortsdurchfahrt von Neufrach von Investitionskosten in Höhe von 1,8 Millionen Euro ausgegangen. Im Ergebnis werden wir voraussichtlich bei 2,6 Millionen Euro rauslaufen.

Neben den allgemeinen Baupreissteigerungen sind die Mehrkosten auf Planungsänderungen und Unvorhergesehenes bei der Bauausführung zurückzuführen. Das waren für uns keine Überraschungen, da diese im Vorfeld mit uns abgestimmt waren. Die Haushaltsmittel haben wir auch entsprechend eingestellt.

Unproblematisch und routiniert konnten wir in der Verwaltung die anderen Projekte aus unserem jährlichen Straßenausbauprogramm abwickeln. Insgesamt standen drei Bauabschnitte mit einer Gesamtlänge von knapp drei Kilometern zur Sanierung bzw. Modernisierung an.

Neben der Erneuerung der Tragdeckschicht von Oberstenweiler nach Birkenweiler konnten wir den zweiten Bauabschnitt von Beuren nach Lellwangen und den Lückenschluss von Schiggendorf nach Grasbeuren zum Abschluss bringen. Alle Baumaßnahmen wurden rechtzeitig vor dem Wintereinbruch beendet. Insgesamt haben wir für diese Straßenbaumaßnahmen rund 570.000 Euro eingesetzt.

Und an dieser Strategie und Vorgehensweise wollen wir auch im kommenden Jahr festhalten. Neben den Gemeindeverbindungsstraßen von Beuren nach Lellwangen und Betenbrunn haben wir in diesem Jahr den beitragspflichtigen Ausbau des Alemannen- und Salmannsweilerweges in Stefansfeld eingeplant.

Zusätzlich möchte ich einen Teilabschnitt der Straße Im Winkel in Mimmenhausen anpacken, da wir diesen schon seit Jahren vor uns herschieben. Insgesamt haben wir für die Umsetzung dieser Straßenbauprojekte circa 800.000 Euro eingeplant.

Rund 400.000 Euro sind für den Bau und die Sanierung von Geh- und Radwegen verplant. Ganz oben auf unserer Aufgabenliste steht ein neuer Geh- und Radweg von Ahausen nach Buggensegel. Die Planungen sind mit uns abgestimmt und die Grundstücksverhandlungen mit den Eigentümern laufen. Konkret soll noch in diesem Jahr mit der Baumaßnahme begonnen werden. Dies gilt auch für die punktuelle

Sanierung des Geh- und Radweges entlang des Schwarzen Grabens bei Stefansfeld.

Dass hier dringender Handlungsbedarf besteht, wissen wir alle. Nicht vergessen dürfen wir dabei, dass dieser Weg Eigentum der Markgräflichen Familie ist und vorrangig der Erschließung der landwirtschaftlichen Grundstücke dient.

Mit Prinz Michael konnte ich eine einvernehmliche Regelung finden, mit der wir die punktuelle Sanierung des landwirtschaftlichen Weges jetzt umsetzen dürfen. Für die Zusage und Unterstützung lieber Prinz Michael sage ich herzlichen Dank.

In guter Erinnerung in meinem Jahresrückblick habe ich das 20-jährige Jubiläum des Treff Grenzenlos. Bei traumhaftem Wetter und super Stimmung konnten wir unter Beteiligung von Jung und Alt und einer Vielzahl von Nationalitäten dieses Ereignis feiern.

Unsere Jugendband Fortissimo sowie die internationale Kindergruppe „Salem singt bunt“ umrahmten mit Musik und Gesang die Veranstaltung unter dem Motto:

„Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten, die viele kleine Schritte tun, können das Gesicht der Welt verändern“.

Es war für mich und alle Besucher und Gäste ein sehr schöner und bewegender Nachmittag. Passend zum Jubiläum durfte ich dann noch den neuen Spielplatz an der Grenzstraße in Mimmenhausen seiner Bestimmung übergeben.

Ich sage vielen Dank für den Zuschuss, den wir als Spende für den neuen Kinderspielplatz bekommen haben und herzlichen Dank an das gesamte Team des Treff Grenzenlos für die hervorragende und gute soziale Integrationsarbeit, die Sie seit nunmehr zwei Jahrzehnten in unserer Gemeinde leisten.

Ein Aushängeschild in unserer Gemeinde sind zweifelsohne unsere modernen und attraktiven Spielplätze, die wir in allen Ortsteilen vorhalten. Seit Jahren verfolgen wir ganz gezielt ein Modernisierungs- und Ausbauprogramm, das wir systematisch

abearbeiten. In diesem Jahr steht die Umgestaltung und Erneuerung des Spielplatzes bei der Fritz-Baur-Grundschule an. Planmäßig werden wir im Frühjahr mit den Bauarbeiten beginnen.

Dies gilt auch für die Sanierung und Erweiterung der Herrmann-Auer-Grundschule mit Anbau von zwei Klassenzimmern und dem Bau von zwei zusätzlichen Kindergartengruppen für den Einzugsbereich Neufrach.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 3,5 Millionen Euro. Circa zwei Drittel der Investitionskosten entfallen auf die Grundschule und ein Drittel auf den Ausbau des neuen zweigruppigen Kindergartens. Die Planung steht, die Baugenehmigung ist beantragt und die öffentliche Ausschreibung läuft.

Ich gehe davon aus, dass die Vergabe der Bauleistungen zeitnah erfolgen kann. Planmäßiger Baubeginn ist März 2019, die Fertigstellung haben wir für Sommer 2020 anvisiert.

Neben der Kernsanierung und Ertüchtigung des alten Schulgebäudes in Neufrach wollen wir mit dem Anbau von zwei Klassenzimmern auch die räumlichen Voraussetzungen für einen Ganztages Schulbetrieb an der Herrmann-Auer-Grundschule schaffen.

Und mit dem neuen zweigruppigen Kindergarten an der Grundschule versprechen wir uns eine deutliche Entspannung bei der Nachfrage nach Betreuungsplätzen im Einzugsgebiet von Neufrach.

Der Bedarf ist nach wie vor ungebrochen. Immer mehr Eltern entscheiden sich bereits nach dem ersten Lebensjahr ihr Kind in eine Betreuung zu geben. Darauf müssen wir uns einstellen und die dafür notwendigen Plätze schaffen.

Vorerst haben wir im Kindergarten Beuren eine zusätzliche Kleingruppe und im Pavillon in Neufrach eine Halbtagesgruppe eingerichtet. Der neue zweigruppige Kindergarten an der Herrmann-Auer-Grundschule soll dann zum neuen Kindergartenjahr September 2020 in Betrieb gehen.

Parallel dazu planen wir noch einen sechsgruppigen Kindergarten im Ortsteil Stefansfeld. Der Architektenauftrag ging, nach einer europaweiten Ausschreibung, an die Architektengemeinschaft Hack/Lüttin aus Friedrichshafen und Konstanz.

Der Baubeginn für diesen neuen Kindergarten ist auf Frühjahr 2020 geplant. Mit diesem zusätzlichen Platzangebot müssten wir dann nahezu an allen Standorten das gewünschte Betreuungsangebot für die Zukunft vorhalten können.

Auf Hochtouren laufen auch die Modernisierungs- und Umbaumaßnahmen am Bildungszentrum Salem. Insgesamt investieren wir in die Erneuerung von Fachräumen und Lernateliers rund 3 Millionen Euro. In diesem Jahr steht noch der letzte Bauabschnitt mit einem Bauvolumen von 600.000 Euro zur Umsetzung an. Damit müssten wir zumindest vorläufig auf dem aktuellsten Stand der Technik sein und eine kleine Verschnaufpause bei den Investitionsmaßnahmen am Bildungszentrum einlegen können.

Positive Schlagzeilen und einen bleibenden Eindruck bei den Veranstaltern des Gehrenberglaufs in Markdorf am 07.10.2018 hat unsere Gemeinschaftsschule Salem hinterlassen.

Drei Stunden vor dem offiziellen Anmeldeschluss sind von unserer Schule noch 70 Starter für den Jugendlauf nachgemeldet worden, obwohl nur noch 20 freie Plätze zur Verfügung standen. Nach Auskunft des Veranstalters gab es das noch nie.

Entgegen der öffentlichen Ausschreibung wurde deshalb ein zusätzlicher Jugendlauf nur für Schülerinnen und Schüler der Gemeinschaftsschule Salem angesetzt. Ich war live mit dabei und durfte sogar im Anschluss die Siegerehrung für unsere Schülerinnen und Schüler vornehmen. Dies war für mich ein sehr schöner und bewegender Moment, da ich ja selbst am Gehrenberglauf teilgenommen habe.

Mein besonderer Dank gilt der Schulleitung, aber auch den Lehrerinnen und Lehrern der Gemeinschaftsschule Salem, die ihren Sonntag geopfert haben, um mit ihren Schülerinnen und Schülern am Gehrenberglauf teilzunehmen. Dies ist nicht nur beim

Veranstalter und bei mir positiv angekommen, sondern auch bei vielen Zuschauern und Besuchern. Dafür herzlichen Dank.

Jetzt darf ich sehr gerne zum traditionellen Bilderrückblick überleiten, in dem wir die wichtigsten Momente und Ereignisse des abgelaufenen Jahres für Sie zusammengetragen haben. Dazu wünsche ich jetzt gute Unterhaltung.

Bilderrückblick

Liebe Bürgerinnen und Bürger,
unser Wohnungsmarkt steht unter immer größerem Druck sowohl in den Metropolregionen als auch im ländlichen Raum. Ausreichenden und vor allem bezahlbaren Wohnraum zu schaffen, wird mehr und mehr zum gesellschaftlichen Problem und stellt eine der größten Herausforderungen unserer Zeit dar.

Um unsere Städte und Kommunen zukunftsfähig weiterentwickeln zu können, benötigen wir vor allem Wohnraum mit verschiedenen Bautypen und für unterschiedliche Zielgruppen. Denn junge Familien brauchen größere Wohnungen als Alleinstehende und für ältere und behinderte Menschen brauchen wir barrierefreie Lösungen.

Diese Herausforderung haben wir als Gemeinde frühzeitig erkannt und die dafür notwendigen Weichen richtig gestellt. Neben der „Neuen Gemeindemitte“ mit barrierefreien Miet- und Eigentumswohnungen wollen wir mit unserem Neubaugebiet Stefansfeld vor allem junge Familien ansprechen und diesen attraktive Baugrundstücke für Ein- und Zweifamilienhäuser anbieten.

Die Erschließung des neuen Baugebiets Stefansfeld ist größtenteils abgeschlossen. Auf einer Fläche von rund sechs Hektar stellen wir 68 Bauplätze, davon 62 für Ein- und Zweifamilienhäuser und sechs für den Geschosswohnungsbau, zur Verfügung.

Die Nachfrage ist enorm. In kürzester Zeit waren die Bauplätze vierfach überzeichnet. In einem aufwendigen Punkte- und Vergabeverfahren wurden die

Plätze dann abschließend vergeben. Ich gehe davon aus, dass die ersten Bauvorhaben noch in diesem Jahr starten.

Vergeben haben wir auch die sechs Grundstücke für den Geschosswohnungsbau. Dabei haben wir auf die Realisierung und Schaffung von mietpreisgebundenem Wohnraum großen Wert gelegt. Vier Grundstücke gehen an die Wohnungsbaugesellschaft Lachmann aus Salem und zwei Grundstücke an die Kreisbaugenossenschaft aus Friedrichshafen.

Und dass gelegentlich nicht alles nach Plan läuft, das mussten wir bei den Erschließungsarbeiten für das Neubaugebiet Stefansfeld erfahren. Trotz Rammsondierungen und Bodenproben im Vorfeld der Erschließungsarbeiten wurden wir nachträglich mit Altlasten auf sechs Baugrundstücken konfrontiert.

Am Anfang war ich noch relativ entspannt. Als ich dann aber über Entsorgungskosten in Höhe von 1 Million Euro vom Fachbüro informiert worden bin, war es mit der inneren und äußeren Ruhe vorbei. Diese Aufwendungen waren weder einkalkuliert noch als Risikopuffer bei den Erschließungskosten ausgewiesen.

Im Ergebnis haben wir uns im Gemeinderat mehrheitlich dafür ausgesprochen, die Altlasten zu entsorgen und nicht im Boden zu belassen. Damit können die fraglichen sechs Bauplätze auch ohne Beeinträchtigung bzw. Einschränkung verkauft werden.

Das Entsorgungskonzept steht inzwischen fest und ist mit den Fachbehörden abgestimmt. Ich gehe davon aus, dass wir mit den Erdarbeiten Ende Januar bzw. Anfang Februar beginnen können. Die Tiefbauarbeiten dafür sind auf drei Monate angesetzt.

Eine Lösung konnten wir auch für die Mehrkosten der Altlastenentsorgung finden. Die unvorhergesehenen Aufwendungen gehören zweifelsohne mit zu den Erschließungskosten für das Neubaugebiet Stefansfeld und sind folglich auf die Grundstückspreise umzulegen. Diese Einschätzung und Vorgehensweise wurde auch von einer Mehrheit des Gemeinderats so mitgetragen. Die Grundstückspreise

für die Ein- und Zweifamilienwohnhäuser haben wir deshalb von 250 Euro/m² auf 270 Euro/m² und beim Geschosswohnungsbau von 300 Euro/m² auf 320 Euro/m² erhöht.

Und wo stehen wir mit unserem Bebauungsplanverfahren Neufrach – Ort?

Aufgrund einer erfolgreichen Klage vor dem Verwaltungsgerichtshof Mannheim mussten wir das ursprüngliche Verfahren neu aufrollen und nochmals ganz vorn vorne beginnen.

Konkret ist am Ortseingang von Neufrach, auf einer Fläche von 1,7 Hektar, ein kleineres Neubaugebiet mit 18 Einzel- und vier Mehrfamilienhäuser geplant. Im Moment läuft die öffentliche Anhörung. Den rechtskräftigen Satzungsbeschluss habe ich vor der Sommerpause eingeplant. Dann wird sich auch sehr schnell zeigen, ob wir uns erneut mit einem Rechtsstreit befassen müssen. Auf jeden Fall sind wir dann besser gewappnet als in der ersten Runde.

Mit Erfolg haben wir das Bebauungsplanverfahren „Erweiterung Gewerbegebiet Neufrach Ost IV“ am 18.09.2018 abschließen können. Ursprünglich sollte die Erschließung der Erweiterungsfläche noch im Herbst 2018 anlaufen. Aufgrund der Engpässe in der Bauwirtschaft haben wir uns aber verwaltungsintern darauf verständigt, mit den Erschließungsarbeiten erst in diesem Frühjahr zu beginnen. Das Investitionsvolumen beläuft sich auf rund drei Millionen Euro.

Eine Lanze brechen möchte ich für unsere ortsansässigen Betriebe und Handwerker, die nicht nur wichtige Leistungsträger und Impulsgeber für unsere Gesellschaft sind, sondern auch für Wohlstand, Arbeits- und Ausbildungsplätze in unserer Gemeinde sorgen. Auch in Zukunft möchte ich unseren Unternehmen und Familienbetrieben ein verlässlicher Partner sein und soweit erforderlich, die notwendige Infrastruktur für deren Entwicklung zur Verfügung stellen.

Deshalb werbe ich auch bei Ihnen, liebe Bürgerinnen und Bürger, um Verständnis und um Ihre Unterstützung. Wir verfolgen keine maßlose und übertriebene Gewerbeentwicklung. Ganz im Gegenteil:

Wenn Sie sich unser Neubaugebiet Neufrach – Ost mal näher anschauen, dann finden Sie dort nahezu nur Betriebe, die aus der Gemeinde kommen bzw. ihren Sitz bereits in Salem hatten.

Dies gilt auch für die geplante Erweiterung des bestehenden Gewerbegebietes um vier Hektar. Zwei Grundstücke haben wir bereits vergeben. Eine Fläche geht an die Firma Tavit aus Salem und die andere an die Firma Innosystec, die im Moment noch in unserem Gewerbepark untergebracht ist.

Einen großen Fortschritt im Zeitalter der Digitalisierung konnten wir im zurückliegenden Jahr beim flächendeckenden Ausbau des Glasfasernetzes in den Ortsteilen Mimmenhausen, Stefansfeld, Neufrach und Weildorf erzielen. Rund 2.300 Haushalte konnten davon profitieren und sind nunmehr in der Lage, Übertragungsraten von 50 Mbit/s und mehr abrufen zu können.

Vorübergehend sind wir damit auf der sicheren Seite. Mittel- und langfristig brauchen wir jedoch Planungen und Konzepte für einen flächendeckenden Glasfaseranschluss in jedes Haus. Diese Aufgabe können weder wir als Gemeinde, noch die Telekommunikationswirtschaft zeitnah leisten und erbringen.

Aus diesem Grund haben wir uns im Bodenseekreis darauf verständigt, einen Zweckverband „Breitband“ unter Beteiligung der kommunalen Versorgungsanbieter sowie aller Städte und Kommunen im Bodenseekreis zu gründen. Die Rückmeldungen und Willenserklärungen liegen größtenteils vor. Ich mache jedoch kein Geheimnis daraus, dass ich mir den politischen Schulterschluss innerhalb des Bodenseekreises doch etwas leichter und zielorientierter vorgestellt habe.

Und wie man es besser machen kann, zeigt unsere klare Haltung bei der geplanten Elektrifizierung der Bodenseegürtelbahn von Friedrichshafen nach Radolfzell. Da sind wir uns zur Abwechslung mal einig.

Der westliche Bodenseekreis darf nach der Elektrifizierung von Ulm nach Lindau nicht abgehängt werden. Auf eine Finanzierung durch den Bundesverkehrswegeplan brauchen wir nicht zu hoffen. Dieser Zug ist bereits ohne uns abgefahren.

Jetzt ist es an der Zeit, den Ausbau der Bodenseegürtelbahn in die eigenen Hände zu nehmen. Die Weichen dazu haben wir gestellt. Die künftige Finanzierung soll über das Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz erfolgen. Das heißt, 60 Prozent der Finanzierungskosten trägt der Bund, 20 Prozent das Land und 20 Prozent die Kommunen.

Doch zuerst brauchen wir eine gute Grundlagenerhebung, eine Vorplanung und eine belastbare Kostenermittlung. Diese möchten wir in den nächsten zwei Jahren umsetzen. Und dafür brauchen wir erst mal 3,8 Millionen Euro. Ein Viertel davon übernimmt das Land.

Die restliche Summe wird je nach Streckenlänge zu 40 Prozent vom Landkreis Konstanz und zu 60 Prozent vom Bodenseekreis getragen. Das heißt, der Bodenseekreis übernimmt 1,8 Millionen Euro. Die Hälfte davon tragen die Städte und Kommunen entlang der Bodenseegürtelbahn, entsprechend ihrer Einwohnerzahl. Wir sind demnach mit 84.000 Euro an den Planungskosten für die Elektrifizierung der Bodenseegürtelbahn beteiligt.

Aber nicht nur der öffentliche Schienenverkehr muss attraktiver und umweltbewusster werden, sondern auch der öffentliche Personennahverkehr, um eine echte Alternative zum Auto zu bieten. Und auch an diesem Thema sind wir dran.

Im Gemeinderat haben wir drei unterschiedliche Modelle präsentiert, wie wir uns eine Verbesserung des öffentlichen Personennahverkehrs vorstellen könnten. Neben zwei landkreisgeförderten Modellen unter Einbindung des bereits bestehenden ÖPNV, haben wir auch ein Bürgerbus-Modell vorgeschlagen. Jetzt geht es darum, sich zeitnah für eine Variante zu entscheiden. Ich würde sehr gerne noch in diesem Jahr mit diesem Vorhaben starten.

Voranbringen möchte ich auch die seit Jahren in Aussicht gestellte Skate- und Bikeanlage für unsere Jugendlichen und Heranwachsenden in der Gemeinde. Bereits im Bürgerbeteiligungsprozess zur „Neuen Gemeindemitte“ im Jahr 2013 war

es ein Wunsch und Anliegen unserer Jugendlichen eine neue Skate- und Dirtbikeanlage im Einzugsbereich der „Neuen Gemeindemitte“ als Treffpunkt zu bekommen.

Die provisorische Anlage in der Bahnhofstraße ist, wie Sie alle wissen, alles andere als zeitgemäß und einladend. Der Wunsch nach einer neuen, attraktiven und ansprechenden Outdooranlage ist deshalb mehr als berechtigt und verdient auch unsere Unterstützung.

Viele Städte und Kommunen in der Nachbarschaft haben bereits in den zurückliegenden Jahren moderne und attraktive Skate- und Bikeparks realisiert, die perfekt auf die Bedürfnisse der Jugendlichen abgestimmt worden sind und in einem Jugendbeteiligungsprozess erarbeitet wurden.

Diesen Weg und diese Form der Jugendbeteiligung möchte ich gerne unterstützen und werbe in diesem Zusammenhang für eine lebendige und vielfältige Mitmachkultur, die gerade auch junge Menschen dazu animieren soll, sich aktiv und bürgerschaftlich in die Gemeinde einzubringen.

Beim Projekt „Skate- und Bikeanlage“ ist uns das bisher sehr gut gelungen. Neben mehreren Workshops und einer Informationsfahrt nach Füssen im Allgäu, zur Eröffnung einer neuen Skate- und Pumptrackanlage, haben wir gemeinsam mit dem Fachplaner und den Jugendlichen einen attraktiven Treffpunkt mit einer modernen und abwechslungsreichen Outdooranlage hinter der Tennishalle entwickelt.

Jetzt gilt es den Gemeinderat für dieses Projekt zu gewinnen. Dann steht aus meiner Sicht einer zügigen Umsetzung des Vorhabens nichts mehr entgegen.

Und liebe Bürgerinnen und Bürger,

unsere Demokratie lebt von Beteiligung. Nie waren die Menschen in unserer Geschichte freier als heute. Dieses Selbstbewusstsein und die Bereitschaft, sich in die Gesellschaft einzubringen, sind beste Voraussetzungen für eine lebendige Bürgergesellschaft. Eine umfassende Bürgerbeteiligung im Vorfeld wichtiger

kommunalpolitischer Entscheidungen gehört deshalb für uns als elementarer Bestandteil der Gemeindepolitik mit dazu.

Es entspricht auch meinem Verständnis, dass Verwaltung und Gemeinderat im Sinne der Bürgerinnen und Bürger zu entscheiden haben. Dies möchte ich an unserer ablehnenden Stellungnahme zum Bau einer Start- und Landebahn für einen Ultraleichtflugplatz im Ortsteil Beuren zum Ausdruck bringen.

Kein Vorhaben hat die Bevölkerung in den zurückliegenden Monaten so mobilisiert und beschäftigt, wie der Antrag auf Einrichtung einer Start- und Landebahn für Ultraleichtflugzeuge zwischen den Ortsteilen Weildorf und Beuren.

Neben einer Unterschriftenaktion mit 412 Einwendungen sind weitere 170 Stellungnahmen bei uns eingegangen, die sich nahezu ausschließlich gegen das Vorhaben ausgesprochen haben.

Im Ergebnis haben wir für die Gemeinde eine negative Stellungnahme abgegeben und die Einrichtung einer Start- und Landebahn für Ultraleichtflugzeuge abgelehnt. Die abschließende Entscheidung obliegt jedoch nicht der Gemeinde, sondern dem Regierungspräsidium Stuttgart als zuständige Genehmigungsbehörde. Jetzt müssen wir abwarten, wie dort über den Antrag entschieden wird.

Klare Zuständigkeiten haben wir, wenn es um die Belange unserer Vereine und der Feuerwehr geht. Und darüber gibt es immer etwas zu berichten. Nach langer Zeit des Wartens hat unsere Feuerwehrabteilung Tüfingen im zurückliegenden Jahr endlich ihr neues wasserführendes Fahrzeug ausgeliefert bekommen. Die feierliche Übergabe und Segnung durch Pastoralreferent Winfried Neumann fand am 22.07.2018 in Tüfingen statt.

In diesem Jahr steht noch die Anschaffung von zwei weiteren Fahrzeugen für die Zentralwehr an. Neben einem Gerätewagen Logistik wollen wir noch ein neues Tanklöschfahrzeug beschaffen. Insgesamt haben wir dafür über 700.000 Euro im Haushalt 2019 eingeplant.

Veränderungen gab es auch an der Spitze der Feuerwehrführung der Gesamtwehr. Nach fünf Jahren in der Gesamtverantwortung hat Timo Keirath aus beruflichen Gründen bei der Jahreshauptversammlung am 16. März 2018 sein Kommando an Jochen Fuchs weitergegeben.

Neben der Fortschreibung des Feuerwehrbedarfsplans konnte unter seiner Leitung ein neues Fahrzeugkonzept und der Bau eines neuen Feuerwehrgerätehauses für den Ortsteil Beuren umgesetzt werden.

Nicht vergessen möchte ich seine vorbildliche Initiative und sein kreisweites Wirken bei der Gewinnung von weiteren Nachwuchskräften für das Amt der Freiwilligen Feuerwehr. Zusätzlich hat Timo Keirath noch über einen Zeitraum von neun Jahren hinweg, Verantwortung als stellvertretender Kreisbrandmeister für den Bodenseekreis übernommen.

Ich sage herzlichen Dank für die gute und gewinnbringende Zusammenarbeit und wünsche seinem Nachfolger Jochen Fuchs einen guten Start und gutes Gelingen in seiner verantwortungsvollen Aufgabe als Gesamtkommandant der Freiwilligen Feuerwehr Salem.

Und liebe Bürgerinnen und Bürger,
haben Sie gewusst, dass fast jeder Zweite sich freiwillig, unentgeltlich und uneigennützig für das Gemeinwohl einsetzt? Ohne diese ehrenamtlich Tätigen in Sport- und Musikvereinen, Jugend-, Kultur- und Sozialverbänden oder in der Kirche und sonstigen Hilfsorganisationen, würde Vieles nicht Laufen.

Umso wichtiger ist für mich, die kommunalen Gebäude und Infrastruktureinrichtungen sowie die Rahmenbedingungen für unsere Vereine auf einem möglichst hohen Niveau zu halten und keinen Investitionsstau aufkommen zu lassen.

Konkreten Handlungsbedarf sehen wir beim Dorfgemeinschaftshaus Beuren, in dem wir bisher noch keinen barrierefreien Zugang zu den Sanitäreinrichtungen haben. Mit einem Anbau wollen wir dieses Problem lösen und gleichzeitig weitere Umkleieräume für den Sportbetrieb schaffen.

In diesem Zusammenhang planen wir auch eine klare räumliche Trennung zwischen den Nutzern des Dorfgemeinschaftshauses und des Kindergartens. Mit den Baumaßnahmen wollen wir im Frühjahr beginnen. Wir rechnen mit Investitionskosten in Höhe von rund 500.000 Euro.

Eine Aufwertung bzw. eine bessere Nutzung für öffentliche Veranstaltungen wünschen sich viele Stefansfelder für ihre Sporthalle an der Förderschule. Bisher war ich da immer sehr zurückhaltend, da die Anzahl der Veranstaltungen doch überschaubar ist und mit dem evangelischen Gemeindehaus durchaus eine attraktive Alternative zur Verfügung steht.

Unabhängig davon haben wir für das Haushaltsjahr 2019 eine Planungsrate von 100.000 Euro eingestellt. Ich denke mit einem vertretbaren Mitteleinsatz und einem guten Finanzierungskonzept, müssten wir mit einem funktionellen Anbau an die bestehende Sporthalle durchaus eine gute Lösung hinbekommen. Dieses Signal darf ich auf jeden Fall aussenden.

Grundsätzliche Bereitschaft und grünes Licht für den Bau eines neuen Kunstrasenplatzes für den FC Rot-Weiß Salem kann ich zumindest von meiner Seite aus signalisieren. Für dieses Projekt haben wir einen Zuschuss in Höhe von 350.000 Euro eingeplant.

Natürlich darf man auch hier die Notwendigkeit und den Bedarf kritisch hinterfragen, wenn man berücksichtigt, dass wir mit den vorhandenen sechs Sportplätzen über eine sehr gute und ausreichende Sportinfrastruktur verfügen und die Unterhaltung und Pflege nahezu ausschließlich und allein von der Gemeinde getragen wird.

Da ist es naheliegend und für mich Voraussetzung, dass auch der FC Rot-Weiß Salem als Initiator und Betreiber des neuen Kunstrasenplatzes seinen Beitrag zur Umsetzung des Vorhabens leistet. Ich bin auf jeden Fall optimistisch und zuversichtlich, dass wir auch dafür eine gute Lösung finden werden.

Und Sie sehen, liebe Bürgerinnen und Bürger,

für ein mehr an Zufriedenheit und Lebensqualität, da braucht es unglaublich viele Bausteine. Und nirgends nimmt man diese deutlicher wahr, als an dem Ort, an dem man lebt.

Kurze Wege zu KiTas und Schulen, attraktive Mobilitätsangebote, eine gute Nahversorgung, vielfältige Kultur-, Sport- und Freizeitangebote, eine bürgerfreundliche Verwaltung, Platz zum Wohnen und zum Arbeiten, Räume zur Naherholung im Einklang mit der Landwirtschaft, ein gutes Miteinander in der Nachbarschaft und ein Ort, mit dem man sich identifiziert und zuhause fühlt. So würde ich unseren Zuständigkeits- und Aufgabenbereich definieren.

Und damit all diese Themen rund, zielorientiert und strukturiert angeboten werden können, brauchen wir gut ausgebildete, hoch motivierte und engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich mit ihrem Arbeitsplatz identifizieren und die Gemeinde auf einem guten Kurs halten.

Trotz einschneidender Veränderungen im Personalbestand und dem Wechsel von zwei Führungspositionen in der Kernverwaltung, konnten wir unseren hohen Taktschlag halten und auch im Jahr 2018 die selbst gesteckten Ziele wieder erreichen.

Dies spricht einmal mehr dafür, dass wir die freien Stellen mit guten Nachfolgern wiederbesetzen konnten, aber auch dafür, dass die innere Organisation in der Verwaltung und in den anderen Abteilungen stimmt und passt.

Ich bedanke mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, angefangen bei den Hausmeistern, beim Bauhof, bei unseren Erzieherinnen, Sozialpädagogen, der Kernzeitbetreuung, bei den Mitarbeitern der Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung und natürlich bei meiner Kernverwaltung für die hervorragende Arbeit im zurückliegenden Jahr. Trotz erschwelter Rahmenbedingungen haben wir das Jahr 2018 wieder gut hingekommen. Dafür vielen Dank.

Eine Mammutaufgabe hatte unsere neue Amtsleiterin und Kämmerin Julia Kneisel zu bewältigen. Bei ihrer Einstellung im September habe ich klar signalisiert, dass bei mir

der Haushaltsplan im Dezember verabschiedet und die Jahresrechnung im Juli des darauffolgenden Jahres dem Gemeinderat vorgelegt wird.

Die erste Hürde hat sie mit Bravour genommen. Im Dezember konnten wir einen neuen Rekordhaushalt mit einem Volumen von 51,35 Millionen Euro dem Gemeinderat zur Beschlussfassung vorlegen. Auf den Verwaltungshaushalt entfallen dabei knapp 31 Millionen Euro und auf den Vermögenshaushalt rund 20,5 Millionen Euro. Und das alles ohne Kreditaufnahme und Steuererhöhung, das soll uns erst mal einer nachmachen.

Auch die mittelfristige Finanzplanung bis 2022 kann sich sehen lassen. Aktuell beabsichtigen wir 71,2 Millionen Euro in den Ausbau und die Stärkung der kommunalen Infrastruktur einzusetzen. Dafür gilt für mich nach wie vor:

Auch in Zukunft soll die Gemeinde schuldenfrei sein und bleiben.

Und die Rahmenbedingungen, die passen. Auch das Haushaltsjahr 2018 läuft für uns besser als geplant, trotz höherer Rücklageentnahme, da die Grundstückserlöse für das Neubaugebiet Stefansfeld erst 2019 eingeplant werden können.

Entscheidend und maßgebend für eine kontinuierliche, stabile und erfolgreiche Arbeit in der Gemeinde ist aber nach wie vor das Zusammenspiel von Gemeinderat und Gemeindeverwaltung. Und wenn diese Basis mal nicht mehr harmoniert, dann läuft in der Gemeinde so gut wie nichts mehr.

Die zurückliegende Legislaturperiode des Gemeinderats hat mich ordentlich gefordert. Mit großer Zustimmung und breiter Rückendeckung konnte ich noch mit dem Altgemeinderat den städtebaulichen Ideenwettbewerb für die „Neue Gemeindemitte“ auf den Weg bringen. Nach der Zusammensetzung des neuen Gemeinderates mussten wir in der Verwaltung sehr schnell feststellen, dass es vor allem bei den neuen Gemeinderäten erhebliche Vorbehalte, Bedenken und Ängste bis hin zur Ablehnung zum Projekt „Neue Gemeindemitte“ gibt.

Für mich persönlich war dies eine sehr schwierige und nervenaufreibende Situation. Auf der einen Seite musste ich darauf achten, dass mir das Projekt nicht entgleitet und an die Wand gefahren wird, auf der anderen Seite war es immer mein Bestreben, möglichst jeden Mandatsträger bei wichtigen Entscheidungen mit im Boot zu haben.

Dies ist mir leider nicht gelungen. Aber in einer Demokratie muss man sich auch darüber im Klaren sein, dass man nicht jeden abholen und mitnehmen kann. Ich bin jedoch dankbar und stolz darauf, dass wir im Gemeinderat mit großer Mehrheit am Grundsatzbeschluss für die „Neue Gemeindemitte“ festgehalten und zielorientiert, verlässlich und konsequent das Projekt auf den Weg gebracht haben. Dafür vielen Dank.

Eine große Hilfe und verlässliche Stütze im Tagesgeschäft sind mir die Bürgermeister–Stellvertreter Ursula Hefler und Peter Frick. Zwischen uns, da gibt es kein Misstrauen, da gibt es keine Missstimmung und kein Argwohn.

Ganz im Gegenteil: Wir pflegen einen sehr offenen, ehrlichen und vertrauensvollen, freundschaftlichen Umgang miteinander. Dafür den beiden vielen herzlichen Dank, auch im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Verwaltung.

Und nun liebe Bürgerinnen und Bürger freue ich mich auf das neue Jahr 2019, das sicherlich wieder einiges für uns zu bieten hat. Ich bedanke mich bei Ihnen für Ihr Kommen und Ihr Interesse am Neujahrsempfang, aber auch für die vielen positiven, wertschätzenden und aner kennenden Rückmeldungen, die wir im zurückliegenden Jahr für unsere Arbeit bekommen haben.

Meine Ansprache zum Neujahrsempfang möchte ich sehr gerne mit einem Zitat von Adolf von Harnack schließen.

**Nichts kann den Menschen mehr stärken als das Vertrauen,
das man ihm entgegenbringt.**

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Familien, Freunden und Angehörigen ein gesundes, erfolgreiches und vor allem glückliches neues Jahr.